

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Periodisch
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 181.

Dienstag, 7. August 1906, abends.

59. Jährg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch urlosen Zollzettel bis nach 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei bis Haus 7 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angeboten.

Ausgaben-Kunstausgabe für die Nummer des Ausgabetages bis vorzeitig 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsräume: Postdirektion 54. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung,

Berlaus von Reichstempelwertzeichen betreffend.

Im Anschluss an die Bekanntmachung des Königlichen Finanzministeriums, die Ausführung des Reichstempelgesetzes vom 3. Juni 1906 betreffend, vom 20. Juli 1906, wird bekannt gemacht, daß mit dem Verkaufe von Vorbrüden zu Schlußnoten, mit der Abstempelung von Privatvorbrüden zu Schlußnoten und von Vertragsurkunden über Reichstempelstiftliche Abschaffungsgegenstände (§ 18 des Gesetzes) sowie mit dem Verkaufe von Schlußnoten-, Frachturkunden- und Personensahrfartenstempelmarken und mit dem Umtausche unbeschädigter, amtlich gestempelter Vorbrüde zu Schlußnoten und unbeschädigter Reichstempelmarken (§ 129 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats) neben den in § 182 der bezeichneten Bekanntmachung angeführten Hauptzollämtern mit Wirkung vom 1. Juli 1906 ab beauftragt worden sind:

die Steuerämter Grimma, Döbeln, Frankenberg, Glauchau, Kamenz, Limbach, Löbau, Meissen, Mittweida, Reichenbach, Riesa und Wurzen,

die Nebenzollämter I Klingenthal und Schönau, die Untersteuerämter Aue, Burgstädt, Oelsnitz i. B., Schneeberg, Werda und Wolkenschein sowie das Nebenzollamt II Unterwiesenthal.

Dresden, am 2. August 1906.

Königliche Zoll- und Steuerdirektion.

Die Grünmetzierung des Stadtparkes soll Sonnabend, den 11. August 1906, nachm. 2 Uhr gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden. Ablehnung aller Angebote behalten wir uns vor.

Treffpunkt: Festplatz.

Der Rat der Stadt Riesa, am 7. August 1906.

Jub.

Örtliches und Sächsisches.

Riesa, 7. August 1906.

— y. Die 5. Fertienstrafkammer des kgl. Landgerichts Dresden verhandelte gestern nachmittag gegen den 16 Jahre alten, trotz seines jugendlichen Alters schon mehrfach bestrafsten Stallschweizer Friedrich August Richter aus Fichtenberg wegen wiederholten Rücksäßdiebstahls. Der Angeklagte wurde zuletzt auf dem Rittergute Promnitz bei Riesa. Am Richter am 17. Juni d. J. in Röderau war, stahl er aus einem Hofe ein Fahrrad im Werte von 50 Mark. Am nächsten Tage fuhr der junge Mann auf dem Rad nach Gröba, um es an einen dortigen Händler zu verkaufen. Dieser hatte bereits Kenntnis von dem Diebstahl und veranlaßte deshalb die Verhaftung des Angeklagten. Das Urteil lautete auf eine viermonatige Gefängnisstrafe, ein Monat gilt als verbüßt.

Um einer Erhöhung durch die eingeführte Fahrtensteuer vorzubeugen, hat die Sächsisch-Böhmishe Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf denjenigen Strecken, für welche der Fahrpreis früher 60 Pf. betrug, diesen auf 59 Pf. herabgesetzt. Von dieser Maßnahme werden an der Station Riesa folgende Fahrtscheine 2. Klasse betroffen: Rücksäß Riesa—Strehla resp. Lorenzibach, Rücksäß Riesa—Niederlommatzsch und einfache Fahrt Riesa—Meißen.

Für den 6. Sächsischen Fortbildungsfesttag, der zu Michaelis dieses Jahres in Verbindung mit der diesjährigen Generalversammlung des Sächsischen Fortbildungsschulvereins in Zwiedau abgehalten wird, sind folgende Vorträge in Aussicht genommen: Die sächsischen Fortbildungsschulen im Rahmen des deutschen Fortbildungsschulwesens, Referent: Fortbildungsschuldirektor Wohl in Leipzig; Die Unterrichtszeit in der Fortbildungsschule, Referent: Gewerbeschmieden u. Dr. Eng. Imann in Plauen i. B., und Volkswirtschaftslehre, Gelehr. und Verfassungsurkunde in der Fortbildungsschule, ihre volles erzieherische Bedeutung und ihre Darbietung im Unterricht, Referent: Fortbildungsschuldirektor Leipzig in Zwiedau. — Jedenfalls wird auch die Anstellung von hauptsächlich an der Fortbildungsschule beschäftigten Lehrern mit zur Sprache kommen.

* Der sächsische Landesverein des evangel. Bundes zählt zur Zeit 100 Zweigvereine mit 6 angehörenden Ortsgruppen und 3 selbstständige Ortsgruppen. Die Zahl seiner Mitglieder beträgt im Ganzen 28611. — Im vergangenen Jahr sind leider einige Zweigvereine des evangelischen Bundes nicht unbeträchtlich zurückgegangen. In Dresden heina der Rückgang 93 Mitglieder, in Leipzig 211, in Zwiedau 278. Allerdings sind unter diesen gegen 30, die ausschieden, um den neuen Zweigverein Waldburg zu gründen. Immerhin bleibt ein Rückgang von etwa 250 Mitgliedern eine auffallende Tatsache.

* Im Jahre 1905 traten aus der sächs. Landeskirche aus 1137 Personen. In sie traten ein 1303 Personen. Es traten also 166 mehr ein als aus. Dieses Mehr geht darauf zurück, daß von der römisch-katholischen Kirche zur evang.-luth. Landeskirche 1101 Personen übertraten, 10 mehr als im Vorjahr.

* Die Zahl der Abendmahlsgäste beträgt in Sachsen knapp 48 Prozent der Bevölkerung. Unter diesem Durchschnitt stehen die Ephorien Auerbach, Chemnitz I und II, Dresden I und II, Leipzig I und II, Glauchau, Pirna,

Plauen, Werda. Die anderen Ephorien stehen über diesem Durchschnitt. — 1905 wurden in Sachsen 1151 Chorgerichtlich geschieden, gegen 1904 ein Mehr von 47. Die meisten Scheidungen fanden in den Ephorien Leipzig I (326) und Dresden I (235) vor. Doch ist zu bedenken, daß gerade diese Ephorien besonders volstreit sind. — Die Zahl der Selbstmorde betrug 1905 in Sachsen 1331 gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 69. In den Ephorien Annaberg, Auerbach, Chemnitz I, Dresden I, Glauchau, Grimma, Großenhain, Leipzig I, Marienberg, Meissen, Oelsnitz, Pirna, Plauen und in der Oberlausitz ist die Selbstmordziffer gestiegen, in den übrigen gesunken.

b. Praktische Verwertung der Birnen. In jüngerer Zeit reifen eine Menge frühe Birnen, die oftmals in der Familie in frischem Zustand nicht alle in der gegebenen Zeit verwendet werden können. Können nur solche Früchte nicht preiswert verkaufen werden, so ist ratsamer, die Birnen, jedoch bevor überreif werden, zu Gelee oder zu Marmelade zu verarbeiten, wodurch größere Mengen Früchte in kurzer Zeit im Wert erhalten werden. Wenn auch Kepfel zu Gelee und Marmelade geeigneter sind, wie Birnen, so handelt es sich eben zur Zeit um die Unterbringung der reichlich vorhandenen Frühbirnen, welche zum Einlegen usw. zu geringwertig sind. Da wäre zunächst Gelee aus Birnen zu bereiten, wozu alle Früchte, die nicht überreif sind, verwendet werden können. Dieselben sind zunächst zu waschen, werden hierauf in einem geeigneten Kochtopfe mit nur wenig Wasser über Feuer gebracht, durch Dampfen gar gekocht. Der Saft wird durch Auspressen gewonnen, durch Schnellfiltert. Zu 1 kg Saft kommen 300 gr Zucker und nun wird der Saft unter Umrühren und Kochen so lange über raschem Feuer eingedickt, bis der Saft die Geleeprobe bestanden, d. h. wie leicht flüssiger Honig abtropft. Können noch etwas unreife Kepfel gekocht und mit abgepreßt werden, so gelingt der Saft rascher. Das heiße Gelee ist in vorerwärmte Gefäße einzufüllen und dieselben mit Pergamentpapier abzuschließen. Birnenmarmelade wird in der Weise hergestellt, daß die gewaschenen Früchte mit nur wenig Wasser gekocht, oder besser weich gedämpft werden, durch ein Sieb durchgetrieben, wird auf 1 kg Fruchtbrei 250 gr Zucker gegeben, aufs Feuer gesetzt und steifig umgerührt. Das Wasser abdampft so lange, bis die Marmelade Blasen aufwirkt resp. Zähne am Kühlöffel zieht. Vor dem Einfüllen der Marmelade in die Ausbewahrungsgläser empfiehlt es sich, denselben feingeschnittene Zitronenschalen oder auch Zitronenfrüchte hinzugeben und umzurühren. Die Marmelade wird warm in die vorerwärmten Gefäße eingesetzt und wird nach dem Erkalten auf der Oberfläche etwas Fruchtkrautwein, alter Korn schnaps, Kirschwasser, Urok usw. aufgegossen. Die Gefäße werden in kühltem doch lustigem Raum aufbewahrt. Die Kochtopfe mit Gelee oder Marmelade dürfen nicht über offenem Feuer, sondern auf der Herdplatte stehen, um einem Anbrennen vorzubürgen.

* Richtensee. 22 Kaninchen wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag vor 8 Tagen dem Handarbeiter Görlitz gestohlen. Sie waren alle schick und bis auf acht junge Schlachtreif. Der Verdacht lenkt sich auf einen Mann, welcher sie weiter geschafft hat. Es wäre erwünscht, wenn alle, die am Sonntag oder Montag vor 8 Tagen lebende Kaninchen gelaufen oder davon wissen, dies an den bestohlenen Görlitz melden. Außer der Ver-

schwiegenheit des Namens wird auch eine Belohnung zu gesichert. ||(Döbeln, 6. August. Bei der Fortsetzung der Verhandlungen des Sächs. Schuhmacher-Verbandstages empfahl der Referent Indinger die Errichtung einer Reparaturgenossenschaft, aus der sich eine Produktionsgenossenschaft entwickeln könnte. Eine kleine Genossenschaft könnte aber nicht prosperieren, es müßte eine große sächsische Genossenschaft aus aufgestaltet werden, daß jeder Meister sich verantwöhlt, beizutreten. Der Referent stellte Sätze auf, wie der weitere Verfall des Handwerks aufzuhalten sei. Dem Vortrag wurde großer Aufmerksamkeit zuteil und um den Redner nicht zu beschränken, wurde beschlossen, auf den beabsichtigten Ausflug nach Waldheim zu verzichten. Fachschulleiter Rothe-Siebenlehn erstattete darauf ein Korreferat. Er war nicht gegen die Genossenschaft, meinte aber, daß was Indinger anstrebt, könne nur durch die Fachschule langsam aber sicher vorbereitet werden. Die sehr lebhafte Debatte über die Genossenschaftsfrage wurde beendet durch Einbringung eines Dringlichkeitsantrages des Oberstifts Bock-Dresden, welcher besagt: Es ist ein Stammpital von 1 Million Mark zur Errichtung einer Genossenschaft aufzubringen, und zwar in der Weise, daß in den Innungen und freien Vereinigungen eine wöchentliche Steuer von 1 Mark eingezogen wird. Sobald 1 Million Mark aufgebracht ist, sollen sämtliche Interessenten geladen werden zur Beschilderung weiterer Schritte. Nur derjenige kann als Genossen angesehen werden, der mindestens 150 M. Beitrag geleistet hat. Die Ausarbeitung eines Arbeitsplanes usw. wird einer von den Innungen zu Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bautzen, Döbeln und Zwiedau zu wählenden Kommission übertragen. Der Sitz der Genossenschaft ist Leipzig, alle Bekanntmachungen sollen in der "Leipz. Schuh- und Ledergtg." veröffentlicht werden. Die Genossenschaft soll sich zunächst auf Sachsen erstrecken. Anfang Oktober sollen die Vorarbeiten beendet sein und alsdann die Einzahlungen beginnen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Außerdem wurde aber auch ein von 4 Dresdner und 1 Chemnitzer Meister gestellter Antrag angenommen, wonach der Verband sich verpflichtet, zunächst die bestehende Dresdner Kaufgenossenschaft moralisch und wirtschaftlich zu unterstützen. Nach Aufklärungen über Gesellen- und Meisterprüfungen und Vorschlägen von Maßnahmen zur Beseitigung des von den Fabrikanten angewandten amerikanischen Quatschus wurde der Verbandsvorstand durch Zuruf wieder gewählt und Helber-Zwiedau hinzugewählt. Als nächster Verbandsstagsort wurde Leipzig bestimmt.

Dresden, 6. August. Die Jahresversammlung des Centralvereins deutscher Handarbeiter wählte zum nächsten Versammlungsort Hamburg. Nach verschiedenen wissenschaftlichen Vorträgen und Verhandlungen beschloß die Versammlung die Umwandlung des Centralvereins deutscher Handarbeiter in einen eingetragenen Verein. 80 deutsche Handarbeiter wurden neu in den Verein aufgenommen.

SS Dresden, 6. August. Ein trauriges Sittenbild entrollte eine Verhandlung vor der 5. Strafkammer des Dresdner Landgerichts gegen die geschiedene Näherrin und "Gelegenheitsdichterin" Rosa Ulser. Nach erfolgter Scheidung der Ehe gab die wegen fahrlässiger Tötung angestellte Näherrin noch einem Kind das Leben. Dasselbe war der Mutter ein Dorn im Auge, denn diese befand sich seitens in ihrer Wohnung. Sie liebte es, bei Tag und Nacht ihr Quartier fortgesetzt zu verlassen und während dieser Zeit

blieb das Kind sich selbst überlassen. Zudem wurde es grob behandelt und an der nötigen Pflege fehlte es natürlich auch. Als die Mutter im November v. J. abermals ihre Wohnung verließ und das Kind allein zurückblieb, hatte die erste dem kleinen ein Tuch um den Kopf gewickelt. Die Mutter kehrte erst morgen in ihre Behausung zurück und fand ihren sechs Monate alten Sohn erschlagen vor. Das Gericht verurteilte die leichtfertige Mutter zu 6 Monaten Gefängnis.

Gittau. Vom Erziehungsvorstand im Bezirk der Amtshauptmannschaft Gittau wurde im benachbarten Hainewalde unter bedeutenden Auswendungen ein neues Erziehungshaus errichtet, das mit Genehmigung der Prototypin, der Königin-Witwe Karola, den Namen "Carolaheim" führt. Die Einweihung wird am 21. d. Mts. erfolgen, an welchem Tage auch die Kinder aus dem Erziehungshaus in Dittelsdorf in das neue Heim übersiedeln.

Chemnitz. 7. August. Hier tagte vom 4. bis 6. August der Verband der deutschen Bureaubeamten (Sitz Leipzig). Als nächster Verbandsort im Jahre 1908 wurde Berlin gewählt.

Chemnitz. 5. August. In unveränderter, ja schärferer Weise dauert der Chemnitzer Bierkrieg und der Boykott der Bierbrauereien fort. Der Boykott richtet sich gegen 10 Brauereien hier und in den Vororten. In großen Massen wurde am Sonnabend und Sonntag ein Flugblatt verbreitet, das Brauereien und Wirtes in heftiger Weise angreift. Stark frequentiert sind die Lokale, die Plakate "Kein Bierausschlag" oder "Bier zu alten Preisen" aufgehängt haben. Im übrigen ist der Bierumsatz gleich Null. Auch der Umstand, daß viele Wirtes laut Beschluß den Preis von 17 Pf. auf 16 Pf. pro 0,4 Liter herabgesetzt haben, hat den Kampf nicht abgeschwächt. Der größte Teil des Publikums verharrt auf dem früheren Preis von 15 Pf. und trinkt lieber Wasser oder Citronaden, die gar nicht genug beschafft werden können. Man ist allenfalls gespannt, wer in diesem "Kampf" siegen wird.

Glauchau. 5. August. Den Kampf gegen die Bierbrauereien beabsichtigen auch hier diejenigen Gastwirte aufzunehmen, die ihre Unabhängigkeit in den Brauereien bewahrt haben. Sie hielten hier gestern im Hotel "Stadt Leipzig" eine Versammlung ab, an der etwa 30 Wirtes aus der Stadt und der Umgebung teilnahmen. Irgendwelche Beschlüsse faßten sie noch nicht, es soll vielmehr noch einmal versucht werden, auf gütlichem Wege ein Einvernehmen mit den Brauereien zu erzielen. Schlägt dieser Versuch fehl, dann soll es einer anderen Versammlung vorbehalten bleiben, geeignete Reppressalien, wie z. B. Beteiligung an einer ringfreien Brauerei oder Gründung einer Genossenschaftsbrauerei. Auf jeden Fall ist der Bierkonsum in letzter Zeit hier sehr zurückgegangen.

* **Glauchau.** Der Hohenstein-Ernstthalter Zweigverein des evangel. Bundes hatte die Superintendentur gelesen, die Frage des katholischen Patronates auf der Glauchauer Diözesanversammlung zu behandeln. Gerade für die Glauchauer Ephorie ist ja die Frage insofern brennend, als in ihr mit Einschluß der Superintendentur mindestens acht geistliche Stellen unter katholischem Patronat stehen, nämlich unter dem Patronat des ultramontanen Grafen Joachim von Glauchau. Die Superintendentur Glauchau hat die Behandlung des genannten Gegenstandes abgelehnt unter Hinweis auf eine Bewerbung des Landeskonsistoriums, nach der es Bedenken trägt, die Frage der Ausübung des Patronates über evangel.-lutherische Kirchen durch Angehörige anderer Konfessionen zum Gegenstande der Verhandlungen auf Diözesanversammlungen zu machen, so lange die in dieser Sache an das Landeskonsistorium gerichteten Anträge des evangelischen Bundes noch der Prüfung des Kirchenregimentes unterliegen. Daß das sächsische Kirchenregiment diese Anträge eingehend und gerecht prüfen wird, ist von vorausseine gewiß.

Obernhau. 5. August. Als ein Arbeiter bei dem Leiche an der Schuster'schen Holzschneiderei vorbeiging, gewahrte er auf demselben einen Strohhut, den er herausfischen wollte. Dabei stieg er auf einen Kindesleiter, welcher als der 3jährige Sohn des Fabrikarbeiters Arnold ermittelt wurde. Der Kleine ist jedenfalls dem Ufer zu nahe gekommen, dabei, ohne daß es jemand beobachtet hat, hineingefallen und ertrunken!

Neustadt. 5. August. In der vorigen Woche hat in der heutigen Gegend der Vogtlandhügel allgemein begonnen, und überall stehen die Karbenpuppen auf den Feldern. Leider hat das Unwetter am Freitag abend, das mit Hagelschlag verbunden war, großen Schaden den Feldflächen zugefügt und die Hoffnung auf eine recht günstige Getreideernte beeinträchtigt.

Leipzig. 5. August. Freiwillig gestellt hat sich heute früh der Kriminalpolizei der 37 Jahre alte Buchhalter Karl Hochmuth aus Querfurt, der am 25. Mai d. J. unter Mitnahme von 5000 Mark flüchtig geworden war. Der Flüchtige, der mit der Summe nach Amerika ausgewandert war, kehrte wieder von dort zurück und zog es vor, sich selbst zu stellen. Von den 5000 Mark hatte Hochmuth noch etwa 700 Mark im Besitz.

Mühlberg (Elbe). 6. August. Auf der Dorfstraße in Gößdorf genau eine polnische Arbeitnehmerin eines munteren Mädchens. Passanten fanden die junge Mutter mit ihrem neugeborenen Kind um Mitternacht auf der Dorfstraße lauernd vor und benachrichtigten die Hebammen, die sich beider annahm und für vorläufiges Oddach sorgte.

Aus aller Welt.

Odön: Zwischen vier Schuhleuten und einer Witte von Burschen kam es zu erbitterten Kämpfen. Die Burschen nahmen den Schuhleuten die Säbel fort und zerbrachen sie. Beim Ringen um den Revolver, den ein Schuhmann zog, wurde ein 45-jähriger Mann erschossen, der acht Kinder unversorgt hinterläßt. — **Breslau:** Wiederum haben schwere Gewitter mit Wollentwurfen Regengüssen in vielen Teilen Schlesiens große Schäden verursacht. Zahlreiche Gebäude wurden durch Blitzeinschlag eingeschert, mehrere Menschen vom Blitz erschlagen. In Böhmen traf ein Blitzeinschlag die katholische Kirche. Der Blitz zündete, und die Kirche ging bis auf das Mauerwerk fast ganz in Flammen auf. Nur sehr wenig konnte gerettet werden. Auch die Orgel verbrannte. — **Halle:** Der Stationsvorsteher Grimm ist vom Magdeburger Schnellzug überfahren worden. Dem Unglückslichen wurde der Kopf direkt vom Rumpf getrennt. — **Nordenhausen:** Die norwegische Bark Hamlet aus Norwegen, mit einer Ladung von Middleborough nach Flensburg unterwegs, ist bei Helleboden gestrandet. Die Besatzung verließ das Schiff in einem Boot, das jedoch sofort sank. Der Kapitän, der Steuermann und drei Matrosen ertranken, die übrigen drei Mann schwammen am Strand. Bisher sind zwei Leichen gefunden worden. — **Wissingen:** Ein schweres Unwetter ist Sonntag abend über Wissingen niedergegangen. Der Sturm brach einen großen Teil der alten Tannen und Fichten um und risserte im Kurpark große Bepflanzungen an. Durch die starken Wassermassen und den heftigen Hagelschlag füllten sich der Radetzky-, der Pandur- und der Max-Brunnen mit Wasser und Sand. — **Laibach:** Infolge eines Brandes flog zwei Kilometer vor hier entfernt ein Pulverturm, in dem sich 2000 Kilogramm Pulver befanden, in die Luft. Ursache des Brandes war Blitzeinschlag, der trotz der vorhandenen Schutzvorrichtungen zündete. In Laibach wurden durch die Explosion zahlreiche Fenster eingeschlagen. Der Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen. — **Weilstein (Schottland):** Als ein Gärtner sich an die Arbeit begeben hatte, ging seine Frau mit einem Rasiermesser in das Kinderzimmer, zog das jüngste, sechs Jahre alte Kind aus dem Bett und schnitt ihm die Kehle durch. Durch das Geschrei erwachte das älteste Mädchen und rief aus: "Mutter, was hast du getan?" und wollte ihr das Rasiermesser wegnehmen. Sie kam jedoch zu spät, die Mutter, die anscheinend plötzlich von einem Wahnsinnseinfall betroffen worden war, schnitt sich selbst die Kehle durch und starb im nächsten Augenblick. Die drei Kinder liefen auf die Straße, daß jüngste hielt sich die blutende Kehle zu, Rettung war aber nicht mehr möglich, es starb noch am Hauseingang. — **Halle:** Der 22-jährige Bankbeamte Rosenstiel hat in einem heftigen Bankhaus Blanko-Tels geschossen, fälschte sie auf 13000 Mark und erhob das Feld bei der Reichsbank. Er ist entkompon. — **Newport:** Über Newport ist gestern eine furchtbare Hitzewelle gegangen. 20 Personen sind in den Straßen vor Hitze umgekommen. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht in öffentlichen Parks und schlief auf den Bürgersteigen. — **Hanau:** In einer von mehr als 1000 Personen besuchten Versammlung wurde der Vorsitz über sämtliche Wirtes beschlossen, bis die Brauereien die Bierpreiserhöhung wieder zurücknehmen.

Vermischtes.

Bur Strandung des "Sirio". Das Schiffsunglück bei den Hormigasinseln an der Ostküste Spaniens gehört zu den schwersten Katastrophen, die sich je zur See ereignet haben. Die neuesten Meldungen lassen das Unglück noch viel größer erscheinen. Am den Rettungsarbeiten nach dem Scheitern beteiligte sich, nachdem der Dampfer "Maria Luisa" aus Oran die erste Hilfe gebracht hatte, auch ein deutsches Schiff. Die Schwere der Katastrophe wird übereinstimmend darauf zurückgeführt, daß der Kapitän, als der "Sirio" infolge seiner eigenen Unachtsamkeit auf eine Felsenlippe lief, sofort vollständig den Kopf verlor. Es giereten die Besatzung, wie die zu neun Schätzeln aus Italienern der unteren Volksdichten bestehenden Passagiere völlig außer Rand und Band. Die Mehrzahl der Männer zog ihre Wester und auf dem sinkenden Schiffe entspann sich ein blutiger Kampf um die Rettungsräte und um die Plätze in den Booten. Telegramme mit Neuersungen von überlebenden Augenzeugen geben ein schauderregendes Bild der dabei begangenen Grausamkeiten, namentlich an Frauen und Kindern, die die Offiziere vergleichsweise zuerst in den Booten unterzubringen suchten. Den mit denen des ungenannten deutschen Schiffs vereinigten Anstrengungen eines französischen und eines spanischen Dampfers gelang es schließlich, ungefähr 550 Personen nach Alcante und Cartagena zu retten. Die Zahl der Opfer wird in der letzten amtlichen Meldung auf 382 beziffert, doch dürfte, da mit dem ingwischen gesunkenen Schiff sämtliche Papiere untergegangen sind, die genaue Zahl überhaupt nicht festzustellen sein. An die benachbarte spanische Küste werden fortgesetzt Leichen und Schiffsrückstücke angelöscht. Die Geretteten befinden sich ihrer familiären Habeschaften beraubt, in trostlosem Zustande. Eine ganze Anzahl ist durch fallende Bäume und Steine sowie durch Messerstichs lebensgefährlich verwundet. Die Aergte erwarten weitere Verluste an Menschenleben. Es wird behauptet, der Kapitän des "Sirio" habe auch den Dampfer "Perito" beschädigt, der vor kurzem vor Cartagena Schiffsbruch erlitten hat. Der Kapitän ist nicht tot, dieser sowie zwei Offiziere wurden verhaftet. Es sind auch die Unteroffiziere des "Sirio" von der Staatsanwaltschaft in Gewahrsam genommen worden. Die Behörden von Cartagena haben eine Untersuchung über die Vorgänge eröffnet.

Ein jugendlicher Held. Von Mostow a. Ton begab sich Soeben zu seinen Eltern nach Odessa der 13-jährige Held des letzten Krieges, Alexander Timenishuk. Er ist Unteroffizier des Penja-Infanterie-Regiments und Ritter des Georgskreuzes. Zwei Jahre lang, also vom 11. Jahre an, war der junge "Kavalier" im fernen Osten und neun Monate in japanischer Gefangenschaft in Nagasaki. Der kriegerische Geist trieb das Kind weg von den Eltern und von der technischen Schule, die er besuchte, um auf den Schlachtfeldern der Schlachten zu gelangen. Eine eigenartige Odyssee stellt sein Reise nach Ostasien dar. Bis Tscheljabinsk versteckte er sich bald unter einer Waggonbank, bald hinter aufgetürmtem Gepäck, um nicht den Kontrollen in die Hände zu fallen. Die Nahrung erbetete er sich von den Passagieren und war dabei stets munter und vergnügt. Am Ende angelangt, bat er mit forschem Mut den General Grippenberg, ihn in das Pensateregiment einzustellen, in dessen Mitte er die Kampagne mitmachte. Der kluge, leide und gewandte Knabe erregte bald die Aufmerksamkeit beim Kommando und wurde zum Unteroffizier ernannt. Nicht lange darauf erhielt er insolge einer Auszeichnung das Georgskreuz. Beim heissen Gefechte kamen Tage, wo die Unteroffiziere rechts und links fielen und der jüngste Unteroffizier in Aktion treten mußte. Auf diese Weise wurde er in einer Schlacht von den Japanern verwundet und lag zwei Wochen im Feldlazarett zu Charbin. Beim Rückzug der russischen Truppen geriet er in Gefangenschaft und kam nach Nagasaki. Dort lernte er japanisch und auch chinesisch, das er schon gleich zu Beginn des Krieges sich angueignen benötigt war. Mit einfallsvollem Verständnis schübert er alle Hindernisse, die er in der Gefangenschaft gewonnen hat. "Die Japaner", sagt er, "haben uns gut behandelt, aber nicht honderlich gefüttert. Immer Neis und wieder Neis!" Der Hoffnungsvolle Knabe macht jetzt ersten Eltern einen Besuch, um dann gleich ins Rotterndorfs einzutreten, wo seine Vorgesetzten ihn untergebracht haben. Seine jugendlichen Heldentaten erinnern an diejenigen der Generale Serjew und Subow, die auch mit 13 Jahren Georgsritter wurden und sich früh durch Energie und Unerschrockenheit im Kriege auszeichneten.

Der reichste Peierlastenmann. In New York ist ein blinder Peierlastenmann namens Whiteman geboren, der das reichste Mitglied seiner Gilde in den Vereinigten Staaten gewesen ist. Über 28 Jahre lang hat er an dem Handelsplatz gespielt, an dem die Dampfer in Glen Island, einem beliebten Ausflugsort in der Nähe von New York, anlegen, und hier hat er im Laufe der Jahre über 100 000 Mark zusammengebracht, obwohl er hartnäckig traurige Musikstücke spielte, und den Besitzer der Insel damit fast zur Vergewaltigung brachte. Dieser hatte immer wieder vergeblich versucht, ihn fortzubringen. Da Whiteman aber einen Erbauungsort in besuch und öffentlichem Grund und Boden stand, war es nicht möglich, ihm zu entfernen. Er hatte sein Augenlicht bei einem Eisenbahnunfall verloren.

Ein aufregender Vorgang. Ein aufregender Vorgang spielte sich in Lübeck (Hannover) auf offener Straße ab. Auf sanitärpolizeiliche Anordnung sollte der am Typhus erkrankte siebenjährige Knabe des Arbeiters Pengel nach dem Johanniterhaus in Dannenberg gebracht werden. Als der Krankenwagen vor der Pengelschen Wohnung erschien, verwarf'e Frau Pengel die Herausgabe ihres Kindes und verschloß die Stubentür. Da alles gütliche Burenen nichts half und die Frau immer aufgeregter wurde, sah sich die Polizei veranlaßt, Hilfe zu requirieren; einige Männer aus der Nachbarschaft erbrachen die Tür und hielten die Frau fest, sobald das bedauernswerte Siebenjährige Kind, das durch den lärmenden Auftritt in hohe Aufregung geraten war, in den Krankenwagen getragen werden konnte. Frau Pengel stürzte dem Wagen nach, riss an der Tür und schrie immerfort: "Mein Kind, mein Kind!" Der Wagen fuhr schnell davon, wurde aber am Marktplatz von dem von seiner Arbeitsstelle herbeigeeilten Mann Pengel angehalten, der den Pferden in die Zügel fiel. Da auch er in Güte nicht zu entfernen war, wurde hier ebenfalls Gewalt angewendet. So konnte denn endlich der Krankenwagen mit dem Kind seine Fahrt nach Dannenberg fortsetzen.

Flitterwochen in einer Kohlengruben. Wohl den eigenartigsten Aufenthaltsort für ihre Flitterwochen wählten sich Mr. und Mrs. Mel Spence am Wilkesbarre in Pennsylvania. Mit dem Einverständnis der Braut begaben sich die jungen Freunde sofort nach der Hochzeit auf den Grund einer der vielen Kohlenminen, und dort, 1000 Fuß unter Erdoberfläche, gingen sie Hand in Hand durch die Gänge, hielten sich aber soweit als möglich von den Arbeitern entfernt. Lebhaften hatten die beiden, trotz des sonderbaren Ortes, alle Bequemlichkeit, die man sich nur denken kann, denn die Direktoren der Gesellschaft, von der Spence viele Aktien im Besitz hat, beeilten sich, dort unten einige "Sinnere" einzurichten. So hatte das junge Paar ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer, ein Speisezimmer und eine Küche, und in allen Räumen verbreitete Malaria das Licht Tageshelle.

Literarisches.

Eine neue Reise- und Eisenbahntafel. Eine neue Reise- und Eisenbahntafel von Deutschland, nach amtlichen Quellen bearbeitet von G. Opiz, ist im Verlag von Otto Dietrich, Leipzig, erschienen. Die vorliegende Reise- und Eisenbahntafel, die nur 50 Pfennig kostet, enthält alle Hauptbahnen mit Schnellzugverkehr, Polbabnen, Neben- und Kleinbahnen bis auf die neueste Zeit, selbst die im Bau begriffenen Linien sind bereits eingezzeichnet. Die Ausführung ist eine vorzüglich, und zeichnet sich diese Karte durch Klarheit, Genauigkeit und Ausführlichkeit ganz besonders aus.

RUDOLF BAGIER & Comp.

Dresden

Kaiserl., Königl. und Grossherzogl.
HOFLIEFERANTEN.

Seestrasse 6 — Breitestrassse 17.
Eigene Tischlerei. Polsterwerkstätten.
Dekorations-Ateliers.

Erstklassige

Ausstellung

künstlerischer Wohnungseinrichtungen in allen klassischen und modernen Stilarten verschiedener Preislagen.
Uebernahme einzelner Arrangements von Zimmern u. s. w.
Lagerseltener Möbelstoffe, Perserteppiche, Antiquitäten u. Kunstsachen.

Königl. Sächs. Staatsmedaille



Leipzig 1905.

Königl. Sächs. Staatsmedaille



Leipzig 1897.

Riebeck-Pilsener

wiederholt prämiert mit der Rgl. Sächs. Staatsmedaille.

Laut Analyse den aus Pilsen eingeführten Bieren an Qualität vollkommen gleichstehend.

8. St. in folgenden hiesigen Lokalen erhältlich:

Hotel Höpfner
Hotel Wettiner Hof
Hotel Stadt Dresden

Hotel Deutsches Haus
Café Central
Rest. z. Dampfschiffhalle

Conditorei Möbius

sowie direkt durch die Riebeck-Bier-Niederlage **Wettinerstrasse 26**, Fernspr. 223.

Man verlange ausdrücklich „Riebeck-Pilsener“.

Eis gratis! Bei werten Bestellungen verabfolgen wir auf spez. Wunsch **Eis gratis!**

Adolf Richter

Möbel-Magazin.

Eigene Tapziererei und Tischler-Werkstatt.

Teleph. 126 **Riesa** Hauptstr. 60
Parterre und 1. Etage.

Garantie für solide Arbeit.

Progreß-Motorrad,
tadellos funktionierend, wegen Veränderung für 200 Mt. zu verkaufen

H. Lehmann, Schlosser,
Belgern a. E.

Gebrauchte, guterhaltene, neu vorgerichtete **Strickmaschine** billig zu verkaufen

Goethestraße 73, 1. Et. L.

Bohnen,
frischgepflückt, Meze 20 Pf.

Wirsing,
Kopf 5—8 Pf.

Riesen-Schlangen-Gurken
empfiehlt

Alfred Büttner,
Blumengeschäft, Sais. Wilh.-Pl.

Schöne Birnen
zu verkaufen Goethestraße 59.

Neue schöne Kartoffeln
(Kaiserkrone) verkauft

H. Kramer, Poppitz.

Margareten-, Wasstateller-,
Blaub- und Haferbirnen, Meze
30, 40, 50, 60 Pf., verkauft

Weizenerstraße 34 (Baden).

Koche auf Vorrat!



Zum Einfüllen und Sterilisieren
aller Früchte, Gemüse u. Fleischarten.
Alleverkauf zu Originalpreisen.

Adolf Richter, Riesa,
Magazin für Haus u. Herd.
Gegr. 1858. Telefon 126.

Ia. Qualität!
Große Dosen!

Schuherème,

schwarz, weiß, rot, gelb, orange, braun,
Glas 25 Pf.

Appretur,

gelb, orange, schwarz, Flasche 25,
rot 15 Pf.

Urbinpuk,

schwarz, Blechdosen zu 10, 20, 35 Pf.

Vederlak,

schwarz, 1 Flasche 40, 90 u. 150 Pf.

Vederglanzbalzum,

große Flaschen zu 90 und 160 Pf.

Gilgs-Vederöl,

Blechflaschen zu 150 und 250 Pf.

Vederfett,

schwarz u. gelb, zu 10, 25, 50 Pf. usw.

Glanzwickje,

Holz- und Blechdosen, Ia. Qualität.

Pulzextrakt,

Dosen zu 10, 20 und 100 Pf.

Sie erhalten zu vorstehenden Preisen
beste Qualitäten und große
Padungen!

Für Wiederverkäufer äußerste Preise.

J. W. Thomas & Sohn,

Hauptstr. 69. Fernspr. 212.

W. Monogramms,

Ersatz für Handstickerei.

Martha Engel.

Hausbackenes Landbrot

empfiehlt billigst die Bäckerei von

Erhardt Werner, Bismarckstr. 20.

Gasthof zur alten Post,

Stauchitz.

Sonntag, 12 August

Extra-Militärkonzert

mit Ball

vom Trompeterkorps des Art.-Reg.
Nr. 32 aus Riesa. Dir.: B. Günther.

Umfang 7 Uhr.

Eintritt 50 Pf. Vorverk. 40 Pf.

Da ich gleichzeitig meinen

Schmaus —

mit abholte, bitte um recht zahl-

reichen Besuch. Hochachtungsvoll

Osw. Thieme.

— Alte Bierpreise. —

Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch

Kaffee und Eierplinsen.

Kranken-Hilfsstiftungs-Kasse des Schiffer-
Verein für Riesa und Umgegend.

Sonntag, den 12. August, nachmittag 2 Uhr
außerordentliche Generalversammlung

im „Schützenhaus“. Tagessordnung: 1. Beschlussfassung wegen Abänderung des § 16 im Vereinsstatut. 2. Erneuerung des Leichenvagens. — Zahlreiche Beteiligung wünscht der Vorstand.

Schützengesellschaft Riesa.

— Versammlung —

nächsten Donnerstag abend 1/2 Uhr im Schützenhaus. Tagessordnung: 2. Fest betr. Eingänge, Aufnahmen etc. Der Wichtigkeit wegen bitten um zahlreichen Besuch C. Nitsche, 1. Vor.

Augenarzt Dr. Goering, Weissen
verreist.

Bertr. Dr. med. Müller-Grotjan.

Das Nestlager fertiger Damenblusen
wird billig ausverkauft im Manufaktur-
Warenhaus Ernst Mittag.

Rogggen-Versteigerung.
Netto 10110 Ro. Roggen

werden am Freitag, den 10. August 1906, vormittags 11 Uhr, auf dem **Elbquai Riesa** öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung, für Rechnung wen es angeht, durch den unterzeichneten Notar versteigert unter den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu gebenden Bedingungen. Die Ware liegt in Riesa, Elbquai, im Waggon gezeichnet „16 443 Breslau“.

Riesa, den 6. August 1906.

Dr. Mende, K. S. Notar.

Gras- und Pflaumenverpachtung.
Nächsten Sonntag, den 12. d. M. nachmittags 1 Uhr, wird im Gasthof zum Stein hier selbst das Gras 2. Schnitts und die Pflaumenverpachtung an den Kommunikationswegen der hiesigen Flur öffentlich gegen das Meistgebot verpachtet.

Zeithain, 7. August 1906.

Der Gemeindevorstand.

Restaurant Al. Außenhaus.

Morgen Mittwoch lädt zu
Kaffee und Eierplinsen freundlich ein. Ew. Wagner.

Gasthof Morgendorf.
Morgen Mittwoch lädt zu
Kaffee und Eierplinsen freundlich ein. A. Döhne.

Freiw. Sanitätskolonne.
Nächsten Donnerstag
Versammlung.

Betreff: Stammrollen-Auszug und

Botticelle.

Das Erscheinen aller Kameraden

ist dringend erwünscht.

Schweizerball.

Unser diesjähriger Schweizerball
findet Sonntag, den 12. August,

im Hotel zum Gesellschaftshaus,
Riesa, statt. Die geehrte Damen-

welt ist freundlich eingeladen und

hat freien Zugang. Der Vorstand.

Gesangverein „Sängerfranz“.

Morgen Mittwoch Wanderabend:
Schützenhaus. D. V.

Florett-Klub, Riesa.

Wittwoch, d. 8. August abends

9 Uhr Ausschusssitzung im

Café Nädler. Der Vorstand.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Geschw. Otto.

Herzlicher Dank.

Burldgefecht vom Grabe unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Friedrich Ludwig Rosenmeyer

fühlen wir uns gedrungen, allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den zahlreichen Blumenschmuck und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere Dank dem Freiwilligentörps von Riesa, dem Militärvorstand Riesa u. Umg., der Freien Vereinigung ehem. 103er und dem Go. Arbeiterverein für die Unterstützung während seiner langen Krankheit und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte. Dir aber, teurer Entschlossener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Deine stille Gruft nach.

Riesa, den 6. August 1906.

Die tiefrauernde Witwe nebst Kindern.

Allen denen, welche das leidige Ruhebetten unsers kleinen Tochters Margarethe so schön mit Blumen schmücken, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

Vom Himmel fiel die zarte Atmosphäre nieder, um Himmelstein und unschuldsvoll zu blühen.

Ach, Himmelsgärtner, rief sie, hol' mich wieder,

Die Erd' ist mir zu rauh, ich kann nicht blühen.

Poppitz, am 4. August 1906.

Die trauernde Familie Bieger.

Für die liebevollen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Martha und Lina, insbesondere für den schönen Blumenschmuck sagen allen den herzlichsten Dank.

Nürnberg, den 4. August 1906.

Familie Mann.

Else Petzsch

Mathias Hammerle

früh. Hören am k. k. Techn. Gew.-Mus. zu Wien, ders. Frequentant am Technikum zu Riesa.

Verlobte.

Poysdorf, Nied.-Oesterr.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Stand und Preisung von Renger & Winterlich in Riesa. — Für die Rechte des Herausgebers: Hermann Schmidt in Riesa.

N 181.

Dienstag, 7. August 1906, abends.

59. Jahr.

und modernen
w. —
unstzachen.



897.

fest.
schw. Otto.

Dank.

Grabe unseres
Gatten, Vaters,
gers

Rosenmeyer

drungen, allen
n und Bekann-
Blumenschmuck
ing zur letzten
größten Dank
sondere Dan-
corps von Riesa,
Riesa u. Umg.
g ehem. 103 er
verein für die
seiner langen
zahlreiche Geleit
e. Dir aber,
rufen wir ein
a Deine stille

August 1906.
ernde Witwe
indern.

he das leiste
einen Töchter-
he so schön
en, sagen wie

Dank.

Knospe nieber,
nschuldvoll zu
blühen.
f sie, hol' mich
wieder,
ich kann nicht
blühen.

August 1906.
nließe Bieger.

Beweise der
einfachsten unsrer
Lins., ins-
nen Blumen-
n

Dank.

August 1906.

ie Mann.

oooooooooooo
ssof
nnorler
k. Techn.
ders. Fre-
nikum zu
tor.
d. Elbe.
oooooooooooo

cht 6 Seiten

Der

Wasserweg vom Meerbusen von Guinea zum Tschadsee.

„TSG Es ist schon mehrfach über die Forschungen des Hauptmanns Dominik und der französischen Kapitäne Lefèvre und Léotard berichtet worden, durch die die Annahme bestätigt wurde, daß eine Wasserstraße zwischen Benue und Dogone besteht, für besonders wasserreiche Regenperioden. Auch hatte Lefèvre am Mayo Kebi oberhalb Bipare (Bipare) fast unüberwindliche, zehn Meter hohe Wasserfälle entdeckt, sodass die Hoffnung der Franzosen, deren Verbindung auch für unser Kamerungebiet von großer Bedeutung gewesen wäre, wenigstens zeitweise eine unmittelbare Wasserstraße über den Niger und Benue bis zum Schari und Tschadsee zu besitzen, nicht in Erfüllung ging. Jedoch machte M. Moissel in der deutschen Kolonialzeitung schon im Jahre 1903 darauf aufmerksam, dass dieser Weg durch Einschließung einer etwa 60 Kilometer langen Eisenbahnstrecke vom Dogone bis zum Anfang der Schifffahrt des Mayo Kebi unserem Kamerungebiete wie dem französischen Gebiete am Schari und Tschadsee sehr wertvoll werden könnte. Der Weg durch das britische Gebiet auf dem Niger und Benue ist bekanntlich aufgrund internationaler Verträge gesperrt.“

Nunmehr hat in der Regenzeit 1905/1906 das französische Kolonialministerium einen praktischen Versuch für die Benutzung dieses Weges zur Verprobungserstellung des Scharigebietes machen lassen. In seinem Auftrag trat der Kapitän Faure auf einem für diesen Zweck reichlich großen Dampfer von 200 Tonnen Schlepp und einem Meter Tiefgang die Reise von der Nigermündung zum Schari an, um dorthin 50 Tonnen Proviant zu schaffen. Das Unternehmen vollzog sich unter nicht gerade sehr günstigen Umständen, da die Regenfälle ausnahmsweise gering und der Wasserspiegel niedrig war. Daher musste die Dampfersahrt auf dem Mayo Kebi bereits am 2. September 1905 bei Jammu, 15 Meilenstromabwärts von Bipare, eingestellt werden. Die Fracht wurde in Walfischbooten umgeladen und auf diesen in einem Monat (2. September bis 3. Oktober) bis Lere befördert. Von letzterem Orte aus erfolgte dann der Weitertransport auf Pferderücken zu Lande über Binder-Naire nach Sankt-Louis, das am 6. November erreicht wurde. Von dort wurde die Reise wieder in Walfischbooten bis Gissei fortgesetzt, von wo aus man Ende Februar zu Lande den Dogone erreichte. Die Gesamtkosten des Transports von Lere bis zum Dogone haben sich auf 72 Franken für die Tonne gesteckt. Kapitän Faure hat dadurch eine Erhöhung der Transportkosten gegenüber dem sonst gebräuchlichen Wege über den Kongo auf ein Drittel bis ein Viertel erzielt. Er hebt ausdrücklich hervor, dass er auf seinem Zuge sowohl seitens der britischen Behörden in Nigeria als auch der deutschen in Kamerun wohlwollende Förderung erfahren habe. Nach seinen Feststellungen würde sich in regentenreichen Zeiten das Verhältnis noch günstiger gestalten, da dann ein Landtransport nur auf den Straßen von Lubere nach Maunio (25 Kilometer) und von Siente über Tuburi zum Dogone (25–30 Kilometer) nötig sein würde.

Tiefes Ergebnis der Expedition Faures lädt die Wichtigkeit des bezeichneten Weges auch für die Erschließung des nördlichen Teiles unserer Kamerunkolonie deutlich hervorzuheben und lehrt zugleich, dass die vor drei Jahren vorgeschlagene Eisenbahn vom Mayo Kebi zum Dogone

sich extragefähig erweisen würde. Dieser Hinweis verdient gerade jetzt besondere Beachtung, wo zum erstenmal ein deutscher Dampfer mit Fracht von der Nigermündung bis Barua am Benue laufen soll. Eine britisch-deutsche Niger-Benue-Dampfschiffsgesellschaft, eine deutsche Eisenbahn vom Benuegebiet zum Dogone und eine deutsch-französische Dampferverbindung auf dem Dogone und Schari, die Hand in Hand arbeiteten, würde Nigeria, Kamerun und dem Scharigebiet zu gleichem Segen gereichen.

Die Schlacht bei Mulden.

„Wer eine Schlacht zu beschreiben versucht“, so schrieb der Berichterstatter Bargini des „Corriere della Sera“ unmittelbar nach dem Einrücken der Japaner aus Mulden, „wird auf einem gewissen Punkte gewahr, dass diese etwas Unbeschreibliches ist; und diese Entbedingung ist für seine Arbeit nicht besonders ermutigend. Er wird gewahr, dass alles, was er gesagt hat und noch sagen kann, nichts weiter als eine künstliche und willkürliche Gruppierung der Vorgänge ist. Seine Erzählung ist ein langes und armelloses Herumirren auf dem Schlachtfeld. Ein Element fehlt ihm ganz, und es bedeutet alles: Die Gleichzeitigkeit der Ereignisse.“ Über troz dieser Bedenken hat der genannte Autor, der während des ostasiatischen Krieges der 3. Kaiserlich-Japanischen Armee zugetragen und — außer dem Vertreter des Reuterbüros — den einzigen europäischen Augenzeuge während der Kämpfe um Mulden war, es in ganz vorzüglicher Weise verstanden, ein treffendes Bild des gewaltigen Ringens zu entwerfen, in dem die Japaner schließlich Sieger über ihre tapferen Gegner blieben. In dem in sehr guter Übersetzung soeben in der Dieterichschen Verlagsbuchhandlung erschienenen Buche: „Mulden, von Luigi Bargini“ wird dem Leser nicht nur eine sehr klare und übersichtliche Gesamtdarstellung der Ereignisse vom 20. Februar an gegeben, sondern in einer großen Reihe von Einzelndarstellungen erhält derselbe auch Gelegenheit, die Kampfmethoden kennen zu lernen, die näher zu prüfen sich augenblicklich alle größeren Armeen Europas anschauen. Es kann auf das Buch hier nicht in der Weise eingegangen werden, die es verdient; es sollen aber gewisse Einzelheiten hervorgehoben werden, die besonderes Interesse fordern. Unter andrem macht so Bargini darauf aufmerksam, dass die Pioniere in dem ostasiatischen Krieg eine neue und hervorragende Aufgabe zu erfüllen hatten. Sie bildeten oft die erste Angriffsreihe, öffneten dem Sturm den Durchgang, waren die Handgranaten und bretterten die Infanterie von einer Menge Arbeiten, die früher dieser zutaten. Der Autor weist darauf hin, dass das Geniekorps diesen Fortschritt in seiner Tätigkeit lediglich dem mörderischen Kampf um Port Arthur zu danken habe. In dem langen Festungs- und Minenkrieg um dieses zufällige Vollwerk, der eine nicht weniger vorsätzliche Darstellung durch das ebenfalls im Dieterichschen Verlage erschienene Werk des Hauptmanns Nørregaard erfahren hat, sind den Pionieren die schwierigsten und bedeutsamsten Aufgaben zugefallen. „Man kann sagen, dass Port Arthur von den Pionieren, deren Anzahl ein gutes Drittel der belagerten Armee ausmachte, genommen wurde.“ Jedenfalls bestand nach der Beendigung der Belagerung im Heere des General Nogi ein berartiges Miethöldnis zwischen Infanterie und Geniekorps, das die Pioniere von Port Arthur auf alle Corps verteilt werden mussten.

In derartigen Verteilungen, ja im Verschieben ganzer großer Verbände haben die Japaner außerordentlich geleistet, und zwar lediglich um ihre Vorbereitungen zu maskieren und den Feind irre zu führen. „Die ganz im Stillen, Tag für Tag nach Sonnenuntergang vorgenommenen Truppenverschiebungen brachten die fremden Militärrätschäfte zur Verzweiflung. Sie begriffen nichts mehr“, so sagt Bargini. Nachdem der Autor hervorgehoben, dass — hätte Süßel mit der Übergabe der ihm anvertrauten Festung nur noch 20 Tage gewartet — die Japaner dann wohl nicht imstande gewesen wären, den gegen ihnen unten Flügel gerichteten Angriff Grippenbergs abzuschlagen, bespricht er die durch die Kapitulation möglich gewordenen Verstärkungen der japanischen Feldstellung. Die steigewordenen 90000 Mann wurden auf den beiden äußersten Flügeln aufgestellt, um zu Umgehungsmanövern verwendet zu werden. Die 100 schweren Geschütze des Belagerungsstrains „drückten man im Zentrum in Stellung, um die russischen Befestigungen niederringen“. Eine gradezu hervorragende Schilderung des gewaltigen Artilleriekampfes ist u. a. in dem Kapitel „die Beschleistung“ gegeben. Das von dem Verlag sehr gut, auch mit Karten und Bildern ausgestattete Buch kann Fachleuten und allen nur angelegentlich empfohlen werden. H.

Lagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf gestern morgen auf dem Bahnhof Münster ein und begab sich mit Automobil durch Münster nach dem Truppenübungsplatz. In Münster waren Ehrenpforten errichtet worden, Vereine, Schulen und Bevölkerung begrüßten Seine Majestät auf das lebhafte. Auf dem Truppenübungsplatz begann sofort eine größere Kavallerieübung. Die Leitung hatte der Generalinspekteur der Kavallerie, General der Kavallerie Edler, v. d. Planitz. Als Gäste des Kaisers wohnten der Leibgardie 3 dänische Offiziere bei. Zum Schluss nahm der Kaiser Parade über sämtlich beteiligten Truppen ab. Nach der Rückkehr nahm der Kaiser im Lager militärische Meldungen entgegen und frühstückte im Offizierskasino. Der Kaiser hat in seiner Zeltbaracke Wohnung genommen. Heute fand Fortsetzung der Kavallerieübungen unter der Leitung des Kaisers statt.

Über die Reisedispositionen des Kaisers für die nächsten 14 Tage ist folgendes Programm festgestellt: Nach den Truppenbesichtigungen in Hannover und Westfalen findet davon anschließend der Besuch des Kaisers in der Villa Hügel in Eben statt; worauf sich der Monarch nach Wilhelmshöhe begibt und dort am 10. d. M. abends eintrifft. Der Aufenthalt auf Wilhelmshöhe wird durch die Begegnung mit König Edward in Friedrichshof am 16. d. M. unterbrochen. Das übliche Galadiner zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph am 18. d. M. findet bereits wieder auf Wilhelmshöhe statt.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Thüringen hatte auf die Nachrichten über eine Feuerbrunst in der Mailänder Ausstellung beim Präsidenten der Ausstellung Senator Mangili und dem Bürgermeister von Mailand, Senator Marchese Ponzi, telegraphisch die lebhafte Teilnahme der deutschen Regierung ausgetragen. Beide Herren sandten Danktelegramme.

10 Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

In Wartenberg's Wohnung stand Edmund die Aufenthaltszeit bereits geöffnet. Ein galanter Bedienter begleitete ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn eintreten, nachdem er dem eigentlichen Gäste die Kopfbedeckung abgenommen und sie mit gespreizten Fingern an den Garderobenhalter des Vorzimmers gehängt hatte.

Below stand Muhe genug, um sich zu sammeln. Er sah in einem mit dunkelgeöltem Eichenholz gefärbten und mit reichen Dekor, rothbraunen Teppichen belegten Zimmer ganz allein. Ein massiger Tisch in der Mitte war mit Papieren und Schreibmaterialien bedeckt, hochlehnige Eichenholzstühle länden um ihn herum. Am Seite befand sich ein antik geädertes Sekretär mit kunstvollen Riegelbeschlägen. Elefantenfüße und Füllhornporträts schmückten und verbunkelten gleichzeitig die Fenster, welche durch cremefarbige Stores und die Seidenportieren ohne den Tageslicht nur teilweise lichtdurchlässig waren.

„Verloren, auf ewig verloren,“ murmelte er. „Wehe mir Sternen!“

„Ja, verloren, wie sie selbst, Herr von Below“, wiederholte hinter ihm eine tiefe, grollende Stimme, welche den unglaublichen Mann zusammenschauern ließ. „Sie werden nicht irre gehen, wenn Sie diese Erkenntnis als die Grund-

wahrheit unserer heutigen Unterredung festhalten wollen. In diesem seien Sie willkommen.“

Edmund wandte sich zu dem Sprecher, seinem einstigen Schwiegervater, mit leichter, konventioneller Verbeugung. Jeder Zug der Rührung war aus seinem Gesicht verschwunden, ernst und fragend richteten sich seine Blicke auf das un durchdringliche Antlitz des Hausherrn.

„Carola hatte ein Recht, mir zu zürnen“ antwortete Edmund mit Anstrengung. „Sie selbst haben bei unserer Scheidung betont, dass sie unverhüllt bleiben werde, ich musste es glauben, als ich ihre Unterschrift auf den Gerichtsurkunden sah. — Ich habe kein Recht, die Geläufige weiter zu beunruhigen. Aber da Sie selbst mich einluden, hierher zu kommen, will ich meinen Lohn für meine That fordern, zu der mich das Glück begünstigte, und ich hoffe, Sie werden ihn mir nicht verweigern.“

„Gewiss nicht. Sie scheinen Hülfe bedürftig zu sein, da Sie zu schwach waren, sich selber fortzuhelfen, will ich Ihnen eine Unterstützung zutragen lassen. Fordern Sie. Wie viel?“

„Nicht so, ich brauche Ihr Geld nicht“, antwortete Below sich aufrechtend. „Ich begehre nur meine Kinder zu sehen. Das ist Alles. Wollen Sie Ihre Güte voll machen, so gewähren Sie mir eine kurze Unterredung mit mit meiner ehemaligen Frau.“

Herr von Wartenberg zuckte die Achseln.

„Sehr hübsch, dass Sie selbst in Ihrer Hoffnunglosen Position die Ideale nicht aus den Augen lassen,“ sagte er spöttisch mit aufgeworfenem Oberlippe. „Aber ich denke, gerade in diesem Punkte werden Sie eine Weigerung meinerseits erwarten haben. Ein solches Wiedersehen wäre zwecklos, für Sie sowohl, als für die Personen, welche einst zu Ihnen gehört haben, auch widerprüht es den Bedingungen, auf welche Sie bei der Regelung Ihrer — mittleren Wechsel eingingen.“

„Sie sind fest entschlossen, an diesen für mich so qual-

„Stets und unveränderbar. Als Sie damals vor mir standen, ein überührter Betrüger — entschuldigen Sie diesen harten Ausdruck, ich muss ihn gebrauchen, um unser Verhältnis klar zu legen — stellte ich Ihnen die Alternative, ins Gesangsaal zu wandern oder auf Frau und Kinder zu verzichten. Sie wählten das Letztere. Ich zahlte und Sie behielten Ihre Ehre. So schieden wir. Ich und meine Tochter haben uns über Ihren Verlust getrostet, die Kinder kannten Ihren Vater kaum. Jede Gemeinschaft hatte zwischen uns aufgehört. Da geschah der tragische Unfall. Sie retteten meine Tochter und machten mich dadurch zu Ihrem Schuldner. Um zu erfahren, wie hoch Sie diese Schuld schätzen, erfuhr ich Sie, herzlichsten. Ihre Kleidung sagt mir, dass Sie Geld brauchen können. Fordern Sie eine bescheidene Summe. Ich werde sie zahlen, damit wir quitt werden.“

In Edmunds Augen flammte es auf, seine Brust hob sich krampfhaft, Borstenzöpfe bedeckten seine Stirne und seine Hand ballte sich unwillkürlich. Habsüchtig richtete er seinen Blick auf den unarmherigen Mann, welcher ihn so unglücklich wenn auch nicht unverdutzt, verwundet, erniedrigt, unter die Füße getreten. Aber er bewang sich, die Schule des Leidens hatte gelehrt, zu ertragen, sie war nicht spurlos an seinem Holzen Gemüthe vorübergegangen.

„Herr Geheimrat!,“ begann er nach Minuten langer Pause, indem er sich auf den eichenen Tisch mit den ausgestreckten Füßen stützte, „als Sie gestern zu mir sagten, ich hätte Manches wieder gut gemacht, hoffte ich hier, wenn auch nicht Vergebung, so doch mildere Beurteilung meines Vergehens zu finden. Doch der Gedanke, dass man mir ein Almosen bleite würde, schreckte mich allein, Ihrer Einladung zu folgen. Ich schwankte lange, ehe ich mich entschließen konnte und nun ist das, was ich fürchte, dennoch geschehen.“

„Sie schwankten,“ meinte Wartenberg farblos. „Das war stets Ihr Fall. Sie schwankten, bis Sie sanken — in dem fahren Sie fort.“

Die „Wörth. Allg. Zeit.“ hat ihr bisheriges Schweigen über die Verhaftung des Majors Fischer und die damit verknüpften unliebsamen Vorgänge im Bereich der Kolonialabteilung gebrochen; sie sagt in ihrem Wochentribüll: In der abgelaufenen Woche hat sich die Presse vielfach mit den Missständen in unserer Kolonialverwaltung beschäftigt. Einen neuen Anstoß zu solchen Erörterungen gab die Einleitung einer Untersuchung gegen den dem Oberkommando der Schutztruppen unterstellten Major Fischer, der unter dem Verdacht der Bestechlichkeit verhaftet worden ist. Daneben gingen Verachtungen über frühere Vorfälle fort. Auf die einzelnen Vorwürfe muss hier einzugehen, seien wir in dem Stadium, in dem sie sich gegenwärtig befinden, keinen Anstoß. Es ist bekannt, dass in einzelnen Fällen eine Untersuchung, in allen Ermittlungen veranlaßt worden sind. Das Ergebnis dieser, zur gründlichen Aufklärung des Vorgefallenen eingeleiteten amtlichen Schritte wird abgewartet werden müssen.

Erzbischof Dr. Fischer in Köln erhielt vom Kaiser folgendes Telegramm: „Potsdam, Neues Palais. Ich habe mir soeben mit dem größten Interesse die wertvollen Stoffe vorlegen lassen, welche dem Reliquienschatz Karls des Großen zeitweilig entnommen worden sind, um ihrer kulturhistorischen Bedeutung entsprechend durch eine treue Wiedergabe die Sammlungen des Kunstmuseums zu ergänzen und zu bereichern. Euer Eminenz haben durch die Bereitwilligkeit, womit Sie die kostbaren Erzeugnisse stilistischer und dekorativer Kunst einer altherwürdigen Vergangenheit zur Verfügung gestellt haben, einen so wichtigen Beitrag für das Museum geleistet, daß ich nicht verschäumen möchte, Ihnen für diese, weiteren Freien zugute kommende, für die Studien symbolischer Darstellung alter Gewebe orientalischen Kunstgewerbes bedeutungsvolle Erforschung des bisher erworbenen Schatzes meinen wärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Wilhelm J. R.“

Die Wasserdrängung der neuen Linienschiffe wird nicht nur 18 000 Tonnen, wie man bisher annahm, sondern gegen 19 000 Tonnen betragen. Die Deplacirungsvergrößerung geflättet in diesen Neubauten Maschinen einzubauen, welche den Panzern eine Höchstleistung von 19 bis 20 Seemeilen in der Stunde gewährleisten. Man behält bei den Neubauten das Dreidrahtensystem bei. Der Besatzungsdienst ist auf 800 Käpfe für jeden Panzer festgesetzt, 128 Mann mehr als bei den Linienschiffen der Braunschweig- und Teutschlandklasse. An Offizieren werden 28, an Mannschaften 832 erforderlich. Die Hauptarmierung hat man sich für das 28 Zentimeter-Schnelladegeschütz entschieden, welches auch bei den jetzt für unsere Flotte gebauten Schlachtkesseln schon an Bord ist, jedoch wird eine Verbesserung dahin eintreten, daß man die Rohrlänge von 40 auf 50 Kaliber vergroßert, wodurch neben einer verstärkten Durchschlagskraft für Geschosse eine erhöhte Treffsicherheit gewährleistet wird, und zwar sollen 16 dieser Geschosse in jedem Panzer eingebaut werden, die sämtlich in Panzerdrückkästen aufgestellt finden sollen.

Österreich.

Der Streit zwischen Österreich-Ungarn und Serbien über die Regelung der gegenseitigen Handelsbeziehungen ist durch das Vorgehen der serbischen Regierung in der Skupstina erheblich verschärft worden. Das österreichisch-ungarische Auswärtige Amt hat in Belgrad eine ernste Beschwerde beschworen.

Die Abgeordneten Dr. Trost und Dr. Baga hatten gegen die Entscheidung des Prager Oberlandesgerichtes, derzu folge die vielgenannte Gerichtsverhandlung gegen Schimanje und Genossen in Brüx durchgeführt werden soll, beim obersten Gerichtshof in Wien Beschwerde eingebracht. Beide Abgeordnete verlangten als Rechtsvertreter der Prozeßparteien, daß die Verhandlung in Wach stattzufinden habe, und zwar in deutscher Sprache nach der Vorberatung Dr. Trosts, in tschechischer nach dem Berlangen Dr. Bagas. Der oberste Gerichtshof hat nun die Beschwerden beider

Rechtsanwälte abgewiesen und angeordnet, daß die Verhandlung beim Bezirksgerichte in Brüx stattzufinden habe. Bedeutsam ist, daß auf den oberste Gerichtshof einer Entscheidung in der Sprachenfrage ausgewichen ist, indem er bestimmt, daß über die Frage, ob in Brüx deutsch oder tschechisch verhandelt werden soll, der dortige Bezirksrichter nach seinem eigenen Ermessen die Entscheidung zu fassen hat. Es wird nun der Verhandlungsstermin anberaumt, vorläufig jedoch nur der Prozeß gegen Schimanje durchgeführt werden, weil die beiden anderen Angeklagten nach Deutschland geflüchtet sind. In Brüx wird nun der Kampf um das Sprachenrecht von neuem beginnen.

In Wien sind im 2. Quartal dieses Jahres 277 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten. Die Zahl der übergetretenen seit dem 1. Januar 1906 beträgt für Wien genau 615. — In Steiermark traten 1905 genau 212 Personen, 1904 bereits 507, 1905 sogar 883 zur evangelischen Kirche über. Es zeigt sich auch hier, daß dort, wo die evangelische Kirche religiös lebendig ist, es ihr nicht an Erfolgen fehlt. Die evangelische Kirche Steiermarks steht unter Senator Edler, einem geborenen Sachsen, der in ganz Österreich sich höchsten Anteil erfreut.

Frankreich.

„Figaro“ veröffentlicht einen Artikel, der die Vermehrung der französischen Artillerie verlangt. Dem Blatte aufgefolgt hat die französische Armee 2000 Geschütze, während die deutsche 8500 hat. Allerdings sei die Ausstattung mit Munition auf französischer Seite besser, da hier für jedes Geschütz 500 Geschosse vorgesehen seien, in Deutschland aber nur 315, sodass die Anzahl der beiderseits im ganzen abgegebenden Schüsse dieselbe sei und französische Autoritäten die leichter zu handhabende französische Ausstattung vorzogen. Dieser Standpunkt aber sei irrig, denn es komme nicht darauf an, wieviel Schüsse eine Artillerie im ganzen, sondern wieviele sie in einer bestimmten Zeitspanne abzugeben vermöge. Danach erscheine die französische Artillerie bei aller inneren Vorzüglichkeit als numerisch zu schwach.

Gegen verschiedene Blättermeldungen besteht keinerlei antisfranzösische Agitation in Marokko. In Wirklichkeit sind Rebvereine zwischen einigen Stämmen des Südwestens von Marokko gemeldet; diese sind jedoch rein örtlicher Natur und kommen in dieser Gegend häufig vor.

Niederland.

In einer von den Redakteuren der Petersburger Zeitungen und Vertratern der Vereinigung der Druckereiarbeiter abgehaltenen Sitzung gaben die Druckereiarbeiter die Erklärung ab, daß sie während der Dauer des Aufturms jeden Tag diejenige Zahl Arbeiter zur Verfügung der Herausgeber stellen wollten, die notwendig sei, um eine einzige Zeitung zu drucken, die lediglich zur Information dienen solle. Die Reihenfolge, in der die Zeitungen erscheinen sollen, wurde einer Vereinbarung der Verleger überlassen. Als erste Zeitung wurde die „Vorwärts“ gewählt, die heute erschienen ist. — In den staatlichen Pulosfabriken in Ochta, einer Vorstadt von Petersburg, ist ein Aufturk ausgebrochen. Etwa 15 000 Mann legten die Arbeit nieder. Die Ausständigen hielten einen nach Irinowka bestimmten Zug in der Nähe der Station Rjevka an und zwangen ihn, nach Petersburg zurückzufahren. Truppen, die in Rjevka eintrafen, feuerten zwei Salven ab und zerstreuten die Menge ohne jemand zu töten oder zu verletzen. Mit der Waffe wurden Truppen abgesandt. Die Verwaltung glaubte, den Verkehr gestern abend wieder aufnehmen zu können. — Der Aufturk breite sich auch in Moskau aus. Die Ausständigen stellten die Arbeit ein, ohne irgendwelche Forderungen den Arbeitgebern zu unterbreiten. In den größten Fabriken wie Bindel und Prochoroff wird gearbeitet. Der Aufturk in den Druckereien wird allgemein; Zeitungen werden morgen nicht erscheinen. In einigen Stadtteilen ruht der Straßenbahnbetrieb. In der Stadt herrscht Ruhe. Die

Eisenbahnen verkehren wie sonst. Man erwartet keine Komplikationen.

Bulgarien.

Die griechenfeindliche Volksversammlung in Sofia hinterläßt den Eindruck, daß die bulgarische Regierung nicht länger zögern kann mit einem energischen Vorgehen gegen Griechenland. Einen starken Ansporn hierzu dürfte die Regierung auch durch die Resolution der am 19. August in Philippopol abzuhaltenen bulgarisch-antigriechischen Versammlung bekommen. Hervorgehoben wird folgender Zwischenfall: Nach einer Sympathiekundgebung vor der britischen, der französischen und der amerikanischen Gesandtschaft war nur ein geringer Teil der Volksmenge dazu zu bewegen, auch vor der russischen Gesandtschaft in demselben Sinne zu demonstrieren.

Japan.

Aus Tokio wird unter dem 5. August telegraphiert: In der Kriegsschule sind heute eine eindrucksvolle Gedächtnissfeier für den kürzlich in Großbritannien bei Berlin verstorbenen Generalmajor Medel, den Organisator der japanischen Armee, statt. General Iguchi erhöhte die hohen Verdienste des Verbliebenen um die japanische Armee. Der Kriegsminister, Marshall Nagi, Mitglieder der deutschen Botschaft und 100 japanische Offiziere legten auf dem Altar vor Medels begründetem Bildnis grüne Zweige nieder.

Schlachtviehprixe

auf dem Viehmarkt zu Dresden am 6. August 1906 nach amtlicher Feststellung. (Marktprixe für 50 kg in Mark.)

Tierart und Bezeichnung.	Gewicht	Prixe	
		25	50
Ochsen (Mastrieb 225 Stück):			
1. a. Vollfleische, ausgemästete höchste Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	43-45	79-82	
b. Österreich. dergleichen	45-47	82-85	
2. Junge fleische, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	40-42	74-78	
3. Mäßig genäherte junge — gut genäherte ältere	36-38	68-72	
4. Gering genäherte jeden Alters	30-33	62-66	
Kalben und Kühe (Mastrieb 138 Stück):			
1. Vollfleische, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	40-42	70-74	
2. Vollfleische, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37-39	66-69	
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	34-36	63-65	
4. Mäßig genäherte Kühe und Kalben	30-32	58-62	
5. Gering genäherte Kühe und Kalben	—	55-56	
Kullen (Mastrieb 197 Stück):			
1. Vollfleische höchsten Schlachtwertes	43-45	75-78	
2. Mäßig genäherte jüngere und gut genäherte ältere	39-42	70-74	
3. Gering genäherte	35-39	66-70	
Kälber (Mastrieb 228 Stück):			
1. Feinstfleisch (Vollmilchfleisch) u. beste Saugkälber	50-52	80-83	
2. Mittlere Fleisch- und gute Saugkälber	47-49	77-79	
3. Geringe Saugkälber	42-45	73-75	
Schafe (Mastrieb 1127 Stück):			
1. Mastlämmen	45-46	85-86	
2. Jüngere Masthammel	44-45	84-85	
3. Ältere Masthammel	42-43	82-83	
Schweine (Mastrieb 1580 Stück):			
1. a. Vollfleische der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahr	54-55	73-75	
b. Fleischschweine	52-53	72-74	
2. Gering entwickelte, sowie Sauen	52-53	68-70	
4. Ausländische	48-50	66-67	

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen und Kullen mittel, bei Ställern und Schafen gut, bei Schweinen langsam.

„Henneberg-Seide“ v. Mk. 1.10 ab!

Muster an Jedermann!
Nur direkt v. Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

Zu spät

ist niemals der Gebrauch der echten

Stedenpferd:

Carboliererschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Nadeau

mit Schuhmarke: Stedenpferd gegen

alle Arten Hautunreinigkeiten und

Hautausschläge, wie Witesser, Fin-

nen, Gesichtswitesser, Hautrot, Peststein,

Blütlchen etc. à St. 50 Pf. bei Oscar

Hörster, A. B. Henneberg, F. W.

Thomas & Sohn, P. Blumenchein,

Unter-Drogerie.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Aus-

schläge etc. der

Original-Theerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und

Kreuz von Bergmann & Co., Berlin

zu machen. à St. 50 Pf. bei *

Rud. Venendorf, Seifen-Hdsg.

Schles.

Steinkohle

zum Dampfmaschinendrehen
empfiehlt C. A. Schulze.

Bohemia-Kohle

offeriert in allen Sortierungen billiger
ab Schiff in Riesa C. A. Schulze.

Ein fast neuer, großer

kupferner Badeofen,

sowie ein wenig gebrauchter, zweirädriger Kastenwagen mit Federn
sind sofort preiswert zu verkaufen.
Adresse zu erst. in der Epp. d. Bl.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige
Bausatzung. Unger, Berlin,
Gubener Straße 46. Rückporto.

KOHLEN

Brucher „Paul“ Alleinverkauf

ab Schiff ab Schiff

A. G. Hering & Co.

BRIKETTS

3 Brettwagen,

2-Spanner, 1 Gedertafelwagen,

80 Centner Tragkraft, billig zu ver-

kaufen. Bismarckstraße 85a.

Haus-Berkauf.

Das Grundstück Nr. 31 in Boritz, bestehend aus geräumigem Wohnhaus, Scheune und Schuppen, Gemüse- und Obstgarten, mit unmittelbar angrenzendem Feld- u. Wiesengrundstück, ca. 3 Scheffel Areal, steht ertheilungshalber sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Th. Albrecht, Boritz.

Maurer

werden eingestellt.

Arthur Ritsche, Baugeschäft.

4500 Mark

erste und alleinige Hypothek werden auf II. Hausgrundstück auf dem Lande baldmöglichst zu leihen gesucht. W. Offeren unter „45“ in die Epp. d. Bl. erbettet.

Waschinenöle,

für landwirtschaftliche und gewerbliche Maschinen,